

BildungsBande - mit Kinderrechten in die Zukunft



BildungsBande

Das Programm BildungsBande wird durch die Zukunftsstiftung Bildung in der GLS Treuhand e.V. Bochum bundesweit aufgebaut. Grundgedanke des Programms ist das Peer-Learning: Schülerinnen und Schüler betreuen institutionenübergreifend jüngere Kinder und fördern ihre sprachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen und ihre besonderen Talente. Die Schülercoachs unterstützen die jüngeren Kinder im Unterricht, bei den Hausaufgaben, der Erkundung ihrer Umgebung oder bei interessanten Projekten. Die älteren Peers erfahren sich als selbstwirksam und „lernen durch lehren“, sie übernehmen Verantwortung für andere und handeln selbstständig. Die Jüngeren erleben Zuwendung und Interesse durch die erfahreneren Peers und haben die Chance zu neuen Lernerfahrungen jenseits der üblichen Raster.

Das Programm BildungsBande schafft an Schulen Gelegenheitsräume, in denen die Kinder und Jugendlichen eine aktive Rolle übernehmen und eigene Ideen und Lernwege entwickeln und erproben können. BildungsBande verbindet und vernetzt unterschiedliche Schularten, Schultypen, Schulstufen und Bildungseinrichtungen und schafft damit Übergänge zwischen unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und erleichtert das gemeinsame Handeln vom Kind aus.

Das Programm hat verschiedene thematische Schwerpunkte, u.a. Sprache, Energie oder auch Kinderrechte. Damit wird den beteiligten Schulen und Jugendlichen ein breites Spektrum von Themen- und Tätigkeitsfeldern geboten. BildungsBande wird erfolgreich in den

Bundesländern Berlin, Nordrhein-Westfalen und Hessen durchgeführt und neu im Rahmen eines Modellvorhabens in Rheinland-Pfalz aufgebaut.

BildungsBande - Mit Kinderrechten in die Zukunft

„Mit Kinderrechten in die Zukunft“ ist der Schwerpunkt des BildungsBande-Programms in Hessen und Rheinland-Pfalz. Die koordinierende Partnerorganisation ist hier Makista – Bildung für Kinderrechte und Demokratie. Makista e.V. arbeitet seit Jahren erfolgreich bundesweit an der Bekanntmachung und Umsetzung der Kinderrechte. Seit 2010 betreut er in Kooperation mit weiteren Partnern das landesweite Modellschul-Netzwerk für Kinderrechte und begleitet Schulen auf dem Weg zur Kinderrechte-Schule – durch Beratungen, Studientage und Fortbildungen von Schulen für Schulen.

Die Kinderrechte, wie sie seit 1989 in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben sind, sind das Fundament des Themenprogramms „BildungsBande – mit Kinderrechten in die Zukunft“. Übergeordnete Prinzipien der Konvention wie das Wohl des Kindes, Gleichheit, Schutz, Förderung und Partizipation sind Grundlage einer kinderrechtsorientierten Schulentwicklung. Kinder und Jugendliche werden ermutigt aktiv eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Gleichzeitig werden jüngere Kinder in ihrer Persönlichkeit und in ihren Kompetenzen gestärkt.

Durch die Verbindung von Kinderrechten und dem partizipativen Ansatz der BildungsBande wird aus impliziter Kinderrechtebildung ein expliziter Bezug. Partizipation ist mehr als ein Zugeständnis von Erwachsenen, sondern ein originäres Recht aller Kinder und Jugendlichen. Die an der BildungsBande beteiligten Kindern und Jugendlichen lernen auf spielerische Art die Verbindung von Partizipation und den Kinderrechten kennen.

Ältere Schülerinnen und Schüler geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die jüngeren Kinder weiter. Dabei sind sie frei in der Wahl ihrer inhaltlichen Schwerpunkte und können sie situationsspezifisch und interessengeleitet miteinander aushandeln. Sie lernen die Kinderrechte selbst kennen und überlegen sich Wege, wie sie die Rechte für Jüngere verständlich machen können, z. B. in Aktionen, durch die die Kinderrechte greifbar werden.

Die beteiligten Institutionen sorgen in Absprache mit Makista für die notwendigen Aktions- und Reflektionsräume, so dass Erleben und Verstehen gut verbunden werden können. Für Lehrkräfte bietet sich die Möglichkeit ausgehend von dem Programm „BildungsBande – mit Kinderrechten in die Zukunft“ die Kinderrechte mehr und mehr in den Schulalltag zu integrieren. Auch sie lernen die Kinderrechte kennen und werden angeregt diese in ihre Arbeit einzubinden. Makista gibt Anregungen und berät.

Was und wodurch lernen die Schülerinnen und Schüler?

Kinder und Jugendliche bauen zu anderen Kindern und Jugendlichen schneller Vertrauen auf als zu Lehrkräften. Oftmals sind Hemmschwellen z. B. beim Sprechen und Lesen untereinander geringer als gegenüber Erwachsenen. Die Schülercoachs bringen Zeit mit für die jüngeren Kinder und werden fest verfügbare Helfer und Unterstützer. Sie erleben dabei, dass sie gebraucht werden. Die kleineren Kinder bauen Vertrauen auf und erleben in den „Großen“ zuverlässige Vorbilder.

Spielerisch erhalten jüngere Kinder so Unterstützung durch die älteren Schülerinnen und Schüler. Sie lernen mit ihnen, lesen ihnen vor, helfen bei den Hausaufgaben, spielen und erfinden andere kreative Projekte. So entsteht eine vertrauensvolle Beziehung. Die regelmäßigen Besuche der älteren Schülerinnen und Schüler stellen so nicht nur einen Gewinn für die jüngeren Kinder da, sondern fördern ebenfalls die sozialen, personalen und kognitiven Kompetenzen der älteren Schülerinnen und Schüler. Sie erfahren Anerkennung und Selbstwirksamkeit.

Durch die Anerkennung, die sie als Bezugsperson für die Jüngeren erfahren, erleben sie das positive Gefühl etwas bewirken zu können eine selbstgewählte Aufgabe anzunehmen und zu bewältigen auch wenn es vielleicht schwierig wird, da keine Lehrperson Wege oder Inhalte vorgibt. Schülerinnen und Schüler übernehmen eine sinnstiftende Aufgabe, sie tragen Verantwortung und können so ihr Potenzial entfalten.

Was ist der Gewinn der Institutionen?

Auch die beteiligten Bildungseinrichtungen (Partnerinstitutionen) können von dem Programm profitieren. Das regelmäßige Zusammenkommen der Kinder und Jugendlichen schafft Verbindungen und Beziehungen zwischen den Einrichtungen – auf Ebene der Schülerschaft aber auch der Lehrkräfte, die das Programm begleiten. Es findet ein Austausch statt und die Kooperation der Bildungseinrichtungen untereinander wird gestärkt – im Sinne einer kindergerechten Bildungslandschaft.

Ebenso kann das Programm genutzt werden um Übergänge von Kindergarten in die Grundschule oder von der Grundschule in die weiterführende Schule aktiv zu gestalten und für Kinder zu erleichtern. Die älteren Kinder können z. B. den jüngeren Kindern ihre Schule zeigen und darauf vorbereiten, was auf sie zukommt. Sie besuchen sich gegenseitig und lernen so die neue Einrichtung über einen längeren Zeitraum hinweg kennen. Vertrautheit nimmt Ängste und schafft einen sanfteren Übergang für die jüngeren Kinder. Bei den älteren Peers steigt die Identifikation mit ihrer eigenen Schule.

Wie wird das Programm institutionell abgesichert

Wichtig für die Durchführung des Programms ist, dass das gesamte Kollegium über die Teilnahme informiert ist. An jeder Schule/Einrichtung muss es eine Lehrkraft geben, die als Ansprechpartner für alle Projektbeteiligten zur Verfügung steht. Dazu zählen auch die Eltern.

Untereinander müssen die kooperierenden Institutionen einen zeitlichen Rahmen finden, innerhalb dessen die Schülerinnen und Schüler die jüngeren Kinder regelmäßig betreuen. Dies kann während des Unterrichts stattfinden oder einer Zeitfläche für selbstgewählte Projekte oder auch in AGs.

Reflexion

In regelmäßigen Reflexionseinheiten sollte die Möglichkeit zu Feedback und Austausch gegeben werden. Dort kann besprochen werden, welche Erfahrungen die Schülerinnen und Schüler gemacht haben – positive wie negative. Durch die Reflexion der eigenen Rolle und der Reaktion der jüngeren Kinder werden Fähigkeiten der Selbsteinschätzung geschult. Ebenso werden Kinder und Jugendliche zur multiplen Perspektivenübernahme und zum Ausloten von Handlungsspielräumen angeregt.

Jede Schule sollte eine passende Form und Zeit finden, in der die Reflexionseinheiten stattfinden. Die betreuende Lehrkraft nimmt dabei eine begleitende, moderierende und strukturierende Rolle ein. Unterstützend sollten Schülerinnen und Schüler ein Projektbuch führen, in dem sie Wünsche, Erwartungen und Erfahrungen festhalten können.

Anerkennungskultur schaffen

Wertschätzung ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Kinder und Jugendliche ihr Potenzial entfalten können. Nur wer erfährt, dass sein Handeln für andere Menschen Bedeutung hat, entwickelt Motivation. Kinder und Jugendliche müssen erfahren, dass sie wahrgenommen werden, Unterstützung erhalten und Anerkennung finden. Neben einem Zertifikat, welches die Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahres von der Zukunftsstiftung Bildung erhalten, sollten Schulen auch hier angemessene Formen finden, um das Engagement zu würdigen, z. B. kann ein Treffen der besonders engagierten Schülerinnen und Schüler einer Schule die positive Entwicklung einer Schule stärken.

Angebot - Was bekommen die Schulen von Makista

Beratung: Schulen können sich unverbindlich bei Makista über das Programm „BildungsBande – mit Kinderrechten in die Zukunft“ informieren und individuell beraten lassen. In einem Gespräch wird geklärt, welche Vorstellungen und Wünsche die Projektschule und die Partnerinstitution haben und wie das Programm sinnvoll in den Schulalltag und vorhandene Aktivitäten eingebettet werden kann. Gemeinsam mit Lehrkräften stellt Makista im Vorfeld den Schülerinnen und Schülern das Programm BildungsBande vor.

Hospitationsphase:¹ Bevor Kinder und Jugendliche in eine fremde Schule oder Kita gehen ist es sinnvoll, dass sie diese zunächst kennenlernen. Es bietet sich an mit einer Hospitation an der Partnerinstitution zu beginnen, bei der die Kinder und Jugendlichen sich kennenlernen und erfahren in welchem Rahmen ihr Besuch dort stattfindet. Sie erhalten einen Überblick wie an der Partnerinstitution gearbeitet wird und können sich überlegen wie sie sich einbringen möchten. Die Dauer einer solchen Hospitationsphase kann individuell festgelegt werden.

Planungs- und Trainingsworkshop: Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern werden Ideen entwickelt, in welcher Form (Kleingruppen, eins zu eins o. a.) sie die Kinder betreuen und was sie gemeinsam machen möchten (ggf. basierend auf den Erfahrungen aus der Hospitationsphase).

Zudem werden allgemeine Inhalte zum Thema Peer-Learning besprochen und die Verbindung zu den Kinderrechten hergestellt. Allen Schülerinnen und Schüler, die als Coachs in die Partnerinstitutionen gehen werden einfache Übungen und Methoden vorgestellt wie sie mit den jüngeren Kindern in einen Austausch kommen können und welche Ansprechpersonen sie im Rahmen des Projekts haben.

Reflexionsphase: Nach Programmstart sollten die Schülercoachs in regelmäßigen Abständen zusammenkommen um Feedback zu erhalten und sich auszutauschen; ob in kurzen Einheiten oder monatlich stattfindenden Runden. Die betreuende Lehrkraft nimmt dabei eine begleitende, moderierende und strukturierende Rolle ein. Bei Bedarf kann Makista bei der Reflexion beraten oder hinzukommen.

¹ Die Phase entfällt, wenn es bereits eine entwickelte Kooperationskultur z. B. zwischen Kita und Schule gibt, wie es der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan vorsieht.

Projektbuch: Alle Schülerinnen und Schüler bekommen ein Projektbuch zur Verfügung gestellt, das sie nutzen können um Erfahrungen und Ergebnisse der gemeinsamen Zeit zu dokumentieren.

Zertifikat: Am Ende des Schuljahres und des Einsatzes erhalten alle Schülerinnen und Schüler, die als Schülercoachs die Kinder in den Partnerinstitutionen besucht haben, ein Abschlusszertifikat. Ebenso erhält die Projektschule eine Urkunde über die Teilnahme an dem Programm. Die Arbeit der SchülCoachs wird öffentlichkeitswirksam auf der Programm-Website www.bildungsbande.de dargestellt.

Ansprechpartner:
Makista e.V. - Bildung für Kinderrechte und Demokratie
Jan Euler, Projektleitung
Löwenhof - Haus B, Löwengasse 27, 60385 Frankfurt a.M.
Telefon: 069 9494467 42 Fax: 069 9494467 67
E-Mail: euler@makista.de